

DIE

UNGERECHTIGKEIT

DIE UNGERECHTIGKEIT

- Inhalt -

Einführung	3
Der Verräter	4
Das Umfeld, Freunde, Verwandte	9
Die Ausführenden	14
Die religiöse Autorität	20
Die rechtliche Autorität	26
Die Spötter	28
Die Zuschauer	29
Schlussfolgerung	31

*Die angeführten Bibelstellen sind der Regel der Elberfelder Übersetzung entnommen.
Kontakt: grossboss@grossboss.com - Weitere Hefte verfügbar unter www.grossboss.com/hefte.html*

DIE UNGERECHTIGKEIT

1. Petrus 2,11-23:

11 Geliebte, ich ermahne euch als Beisassen und Fremdlinge, dass ihr euch der fleischlichen Begierden, die gegen die Seele streiten, enthaltet,

12 und führt euren Wandel unter den Nationen gut, damit sie, worin sie gegen euch als Übeltäter reden, aus den guten Werken, die sie anschauen, Gott verherrlichen am Tage der Heimsuchung!

13 Ordnet euch aller menschlichen Einrichtung unter um des Herrn willen; sei es dem König als Oberherrn

14 oder den Statthaltern als denen, die von ihm gesandt werden zur Bestrafung der Übeltäter, aber zum Lob derer, die Gutes tun!

15 Denn so ist es der Wille Gottes, dass ihr durch Gutestun die Unwissenheit der unverständigen Menschen zum Schweigen bringt –

16 als Freie und nicht als solche, die die Freiheit als Deckmantel der Bosheit haben, sondern als Sklaven Gottes.

17 Erweist allen Ehre; liebt die Bruderschaft; fürchtet Gott; ehrt den König!

18 Ihr Haussklaven, ordnet euch in aller Furcht den Herren unter, nicht allein den guten und milden, sondern auch den verkehrten!

19 Denn das ist Gnade, wenn jemand wegen des Gewissens vor Gott Leiden erträgt, indem er zu Unrecht leidet.

20 Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr als solche ausharrt, die sündigen und dafür geschlagen werden? Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist Gnade bei Gott.

21 Denn hierzu seid ihr berufen worden; denn auch Christus hat für euch gelitten und euch ein Beispiel hinterlassen, damit ihr seinen Fußspuren nachfolgt;

22 der keine Sünde getan hat, auch ist kein Trug in seinem Mund gefunden worden,

23 der, geschmäht, nicht wieder schmähete, leidend, nicht drohte, sondern sich dem übergab, der gerecht richtet.

Wenn wir uns daran erinnern, dass wir Fremde und Reisende auf der Erde sind, fällt es uns schon weniger schwer, Ungerechtigkeiten zu ertragen, weil wir einen gerechten Blick auf unsere Situation haben: Sie ist vergänglich, und eines Tages wird Gott alles wieder in Ordnung bringen!

Wir werden über Ungerechtigkeit im Zusammenhang mit Jesus sprechen, der wie immer unser bestes Vorbild ist. Er handelte perfekt nach diesen Versen. Jesus hat Ungerechtigkeit erlebt, und er hat immer auf die richtige Weise reagiert, perfekt. Wir werden einen bestimmten Moment in seinem Leben betrachten: zwischen seiner Verhaftung und seiner Verurteilung zum Tode, denn in dieser Zeit traf er die verschiedenen Menschen, über die wir im Laufe unserer Studie sprechen werden.

Während dieser ganzen völlig ungerechten Szene, den wenigen Stunden zwischen der Verhaftung und der Kreuzigung, begegnete Jesus sieben verschiedenen Personen oder Personengruppen, von seinen Jüngern bis zu seinen schlimmsten Widersachern, und die jedes Mal eine andere Art von Menschen sind, die uns Ungerechtigkeiten zufügen können.

Wir werden parallel dazu auch Details in den Leben von Joseph, Daniel, aber auch Paulus betrachten. Bei Joseph und Daniel wird im Wort keine Sünde erwähnt, sie sind „Typen Christi“. Diese drei Männer, von denen die Bibel ausführlich berichtet, haben auch viel Unrecht ertragen, und wir können von ihren Reaktionsweisen lernen, die eine gute Lehre für uns sind. Es sei nur darauf hingewiesen, dass sowohl Joseph als auch Daniel nicht immer mit allen Typen von Menschen konfrontiert waren, mit denen Jesus konfrontiert war, daher werden wir sie nicht systematisch in jedem Fall erwähnen.

Niemand ist vor Ungerechtigkeit gefeit, jeder hat sie schon einmal erlitten, es ist ein biblisches Prinzip, und wenn Jesus selbst Ungerechtigkeit erlitten hat, dann bedeutet das, dass niemand davon verschont bleiben kann. Wenn uns so etwas passiert, ist es wichtig, dass wir richtig reagieren und je nach Situation die richtige Antwort geben. Betrachten wir das Vorbild Jesu, wie er in jeder dieser Situationen reagierte und handelte, sowie die anderen berühmten Persönlichkeiten der Bibel, die entweder vor oder nach Jesus in drei verschiedenen Epochen lebten, aber immer die richtige Einstellung hatten.

1. Der Verräter

Verräter begegnen uns allen im Laufe unseres Lebens. Die meisten von ihnen kennen Sie, Sie haben sie gutgeheißen und auch sie haben Sie gutgeheißen, vielleicht waren sie Ihnen nahe, vielleicht sind sie sogar Brüder in Christus? Sie handeln in der Regel aus persönlichem Interesse (Bereicherung, Weiterentwicklung in einem Bereich, insbesondere im Beruf). Ein Verrat ist etwas, das sehr schwer zu verkraften ist und sehr oft eine wütende Reaktionsweise in uns hervorruft. So verständlich unsere Enttäuschung auch sein mag, achten wir darauf, wie wir reagieren, damit wir vom Herrn gebilligt bleiben. Selbst wenn wir auf die Probe gestellt werden, ist es möglich, richtig zu reagieren.

Matthäus 26,47-50 (wörtlich übersetzt):

47 Und während er noch redete, siehe, da kam Judas, einer der Zwölf, und mit ihm eine große Menge mit Schwertern und Stöcken, von den Hohen Priestern und Ältesten des Volkes.

48 Der ihn aber überlieferte, hatte ihnen ein Zeichen gegeben und gesagt: Wen ich küssen werde, der ist es, den ergreift!

49 Und sogleich trat er zu Jesus und sprach: Sei gegrüßt, Rabbi!, und küsste ihn.

50 Jesus aber sprach zu ihm: Höfling, wozu bist du gekommen? Dann traten sie heran und legten die Hände an Jesus und ergriffen ihn.

Jesus hatte gerade mit seinen Jüngern das Passahfest gefeiert und war dann mit ihnen in den Garten Gethsemane gegangen. Es war eine schreckliche Zeit für ihn, so sehr, dass er Blutklumpen schwitzte: Normalerweise ist man dem Tode nahe, wenn man so weit kommt. Ein Engel kam sogar, um ihn zu stärken, damit er bis zum Kreuz gehen konnte. Jesus hatte einen geistlichen Blick auf das, was geschehen würde, und das war eine harte Prüfung für ihn. Wir müssen uns auch daran erinnern, dass Jesus drei Qualen erlebte: Das erste war hier in Gethsemane, das zweite war am Kreuz und das dritte war in dem Hades, zwischen Kreuzigung und Auferstehung.

Eine große Menschenmenge ist gekommen, bewaffnet mit Stöcken und Schwertern, angeführt von Judas. Er hat eine schlechte Rolle: Er hat die Rolle des Verräters. Wer ist auch noch nie verraten worden, sei es von einem Kollegen, einem Familienmitglied oder - noch schlimmer - einem Freund? Judas war ein Jünger, ein enger Vertrauter Jesu, dem er drei Jahre lang gefolgt war. Er vollbrachte auch Wunder, aber in Lukas 6,16 sehen wir eine interessante Präzisierung: *Und Judas, des Jakobus Sohn, und Judas Iskariot, der zum Verräter wurde.*

Jesus wusste von Anfang an, dass Judas ihn verraten würde, aber er nahm ihn trotzdem mit sich und lehrte ihn wie die anderen Jünger. Judas verachtete all das und verriet Jesus schließlich. Verräter haben immer ein Ziel, und das Ziel von Judas war es, sich persönlich zu bereichern. Niemand von uns ist sicher ...

Johannes 12,5 und 6:

5 Warum ist dieses Salböl nicht für dreihundert Denare verkauft und der Erlös den Armen gegeben worden?

6 Er sagte dies aber nicht, weil er für die Armen besorgt war, sondern weil er ein Dieb war und die Kasse hatte und beiseiteschaffte, was eingelegt wurde.

Judas hatte die Kasse in der Hand, er liebte das Geld und er war ein Dieb. Er wusste, dass er ein gutes Geschäft machen würde, wenn er Jesus ausliefern würde, und Jesus hält sich nicht lange mit langen Reden mit Judas auf, er stellt ihm nicht einmal Fragen. In dem Wenigen, was er zu ihm sagt, ist jedoch noch Gnade zu finden. Jesus sagt nicht zu ihm: „Du dreckiger Verräter, tu, was du tun musst, und ich hoffe, dich nie wieder zu sehen“. Nein, in Jesu Worten ist keine Bitterkeit zu spüren.

Lukas 22,48:

Jesus aber sprach zu ihm: Judas, überlieferst du den Sohn des Menschen mit einem Kuss?

Jesus klagt Judas nicht einmal an, denn er weiß als Schöpfer ganz genau, dass Judas ein Gewissen hat und dass es sein Gewissen ist, das ihn später anklagen wird. Judas erreicht sein Ziel: Er erhält Geld, eine schöne Summe, mit der er sogar ein Feld kaufen kann, aber eben sein Gewissen nimmt ihn so sehr in Anspruch, dass er Selbstmord begehen wird!

Jesus kommt direkt zur Sache: Es gibt keine Heuchelei, keine Anklage, nicht einmal Bitterkeit, sondern er weist ihn einfach darauf hin, was er gerade tut. Vielleicht war es dieses Wort, das sich in Judas' Kopf drehte und sein Gewissen weckte?

Wie gehen Sie mit Verrat um? Jesus gibt uns die Antwort: Er geht damit um, ohne aggressiv oder anklagend zu werden. Tatsächlich geschah der Verrat lange vor dem Kuss, denn der Kuss war nur das Ergebnis. Als Judas das Ostermahl verließ, war sein Entschluss bereits gefasst. Im Garten war der Käse bereits gefressen, es gab kein Zurück mehr, und Jesus versuchte nicht, Judas zum Umkehren zu bewegen.

Wenn die Maschine einmal in Gang gesetzt wurde, ist es nicht mehr möglich, sie zu stoppen. Der Moment, in dem Sie sich des Verrats bewusst werden, ist bereits das Ende eines Prozesses, und es ist unmöglich und daher sinnlos, den Versuch zu unternehmen, die Zeit zurückdrehen zu wollen. Beachten Sie, dass selbst Judas nicht mehr zurückkonnte, da der Prozess auch für ihn bereits zu weit fortgeschritten war und ihn das in den Tod trieb!

Jesus reagierte richtig: Er nannte die Fakten klar und deutlich, blieb dabei aber freundlich und keineswegs aggressiv. Er berichtete einfach, was geschehen war (in den zuvor zitierten Versen aus Matthäus 26,50 oder Lukas 22,48). Und er bestand den Test des Gehorsams gegenüber dem Wort, das ankündigte, dass diese Dinge geschehen sollten, voll und ganz. Wenn Sie sich verraten fühlen, halten Sie sich an das Wort Gottes, bleiben Sie dem Geschriebenen treu. Wenn Sie das Gefühl haben, dass Sie sich in dem Moment nicht beherrschen können, dann schweigen Sie!

1. Mose 37,2:

Dies ist die Geschichte Jakobs: Josef, siebzehn Jahre alt, war als Hirte mit seinen Brüdern bei den Schafen - als er noch ein Junge war -, mit den Söhnen Bilhas und mit den Söhnen Silpas, der Frauen seines Vaters. Und Josef hinterbrachte ihrem Vater die üble Nachrede über sie.

Wenn man diesen Vers liest, denkt man, dass Josef ein schlechter Berichterstatter war. Aber die Bibel gibt uns einige Klarstellungen: Er tat dies, um seinem Vater zu gehorchen.

Vers 14:

Da sagte er zu ihm: Geh doch hin, sieh nach dem Wohlergehen deiner Brüder und nach dem Wohlergehen der Schafe, und bring mir Antwort. So sandte er ihn aus dem Tal von Hebron, und er kam nach Sichem.

Jakob zog Josef seinen Brüdern vor und wollte ihn nicht mit seinen Brüdern auf die Felder schicken. Natürlich ist es ein schwerer Fehler, Lieblinge zu haben, und wir sehen das Ergebnis!

Verse 3 und 4:

3 Und Israel liebte Josef mehr als all seine Söhne, weil er der Sohn seines Alters war; und er machte ihm einen bunten Leibrock.

4 Als aber seine Brüder sahen, dass ihr Vater ihn mehr liebte als alle seine Brüder; da hassten sie ihn und konnten ihn nicht mehr grüßen.

Dann hatte Joseph Träume, aber es war nicht der richtige Zeitpunkt, um sie seinen Brüdern zu erzählen, da sie ihn sonst nur noch mehr hassen würden.

Auf jeden Fall gehorchte Josef seinem Vater und war streng in der ihm übertragenen Aufgabe. Der weitere Verlauf seiner Geschichte wird uns auch zeigen, wie gottesfürchtig er war.

Vers 20:

So kommt nun und lasst uns ihn erschlagen und ihn in eine der Zisternen werfen, und wir wollen sagen: Ein böses Tier hat ihn gefressen! Dann werden wir sehen, was aus seinen Träumen wird.

Sie töteten ihn schließlich nicht, sondern warfen ihn „nur“ in eine Zisterne.

Verse 26, 27 und 31:

26 Da sagte Juda zu seinen Brüdern: Was für ein Gewinn ist es, dass wir unseren Bruder erschlagen und sein Blut zudecken?

27 Kommt, lasst uns ihn an die Ismaeliter verkaufen; aber unsere Hand sei nicht an ihm, denn unser Bruder, unser Fleisch ist er! Und seine Brüder hörten darauf.

31 Da nahmen sie den Leibrock Josefs und schlachteten einen Ziegenbock und tauchten den Leibrock in das Blut.

Das ist der Verrat, den Joseph erlitt, obwohl er von seinem Vater beauftragt worden war und nichts anderes wollte, als ihm zu gehorchen. Josef starb nicht, aber er wurde verkauft, und das war fast nicht besser, denn damals war das Leben eines Sklaven nicht viel wert (diese Geschichte spielt vor dem Gesetz Mose, das eine Gnadenmaßnahme war, weil es immerhin einen Rahmen für das Leben der Sklaven gab).

1. Chronik 5,2:

Denn Juda hatte die Oberhand unter seinen Brüdern, und aus ihm kommt der Fürst; aber das Erstgeburtsrecht wurde Josef zuteil.

Juda war mächtig unter seinen Brüdern, und sein Wort hatte Gewicht. Aber seine Handlungsweise hatte auch Folgen, die in 1. Mose 38 berichtet werden: Er entfernte sich von seinen Brüdern in ein fremdes Land, heiratete eine Kanaaniterin, verlor zwei Kinder, schlief mit seiner Schwiegertochter Tamar, die sich als Prostituierte verkleidet hatte, und wollte sie sogar töten! Kein besonders spannendes Programm ...

All dies, um mit 1. Mose 38,26 zu enden:

Da untersuchte es Juda und sagte: Sie ist im Recht mir gegenüber, deswegen weil ich sie meinem Sohn Schela nicht gegeben habe. Und er erkannte sie künftig nicht mehr.

Juda, der Gott kennen und mit ihm wandeln sollte, kam an den Punkt, an dem sich eine Fremde, sowohl seiner Nation als auch seinem Gott gegenüber, als weniger schuldig erwies als er (oder „gerechter“, je nach Übersetzung).

Diese Passage zeigt das Schicksal von Verrätern: Wenn jemand Sie verrät, wird er einen schmerzhaften Rückschlag erleiden! Indem er Sie verrät, verurteilt er in gewisser Weise sich selbst! Judas nahm sich das Leben, Juda traf Entscheidungen, die ihm und seiner Familie schadeten, also ist dies ein Grund mehr, im Falle eines Verrats nicht auf Rache zu sinnen: Versuchen Sie nicht, sich selbst zu richten, der Herr kümmert sich um alles, und Sie, halten Sie sich an das Wort und bleiben Sie dem Herrn nahe!

Paulus erlitt auch mehrere Ungerechtigkeiten. Er hat zwar welche begangen, aber wir sehen, wie der Herr durch seinen Dienst jemanden, der ungerecht war, gerecht gemacht hat und ihm auch Ungerechtigkeiten zugefügt hat.

Kolosser 4,14:

Es grüßt euch Lukas, der geliebte Arzt, und Demas.

Philemon 24:

Markus, Aristarch, Demas, Lukas, meine Mitarbeiter.

Demas war nicht einfach nur ein Bruder, den Paulus in einer Gemeinde kennengelernt hatte, er war ein Mitstreiter am Werk. Das ist nach dem Ehepartner die höchste Stufe der Vertrautheit im Wort: Wir sind Freund, teilen die gleiche Vision und arbeiten darüber hinaus gemeinsam im Werk des Herrn. Paulus und Demas verbrachten Zeit miteinander, sie reisten zusammen, es war eine sehr tiefe Beziehung!

2. Timotheus 4,10:

Denn Demas hat mich verlassen, da er den jetzigen Zeitlauf lieb gewonnen hat, und ist nach Thessalonich gegangen, Kreszenz nach Galatien, Titus nach Dalmatien.

Vers 16:

Bei meiner ersten Verteidigung stand mir niemand bei, sondern alle verließen mich; es werde ihnen nicht zugerechnet.

2. Timotheus ist der letzte Brief, den Paulus kurz vor seinem Tod schrieb: Er ist in gewisser Weise das Testament des Paulus. Traurige Beobachtung am Ende dieses Briefes ... Und das griechische Wort „verlassen“ bedeutet wirklich einen Bruch: Demas hat ihn mehr als nur verlassen, er hat alle Brücken hinter sich abgebrochen! Das geht über die physische Trennung hinaus, es gibt auch etwas Emotionales, es gibt totale Verlassenheit. Das ist nicht dasselbe wie die Trennung, die Paulus am Ende von Apostelgeschichte 15 von Barnabas erlebte. Paulus war alt, dem Tod nahe, und in dem Moment, in dem er seine Gefährten am meisten gebraucht hätte, war er allein! In Vers 11 heißt es, dass nur Lukas bei ihm blieb.

Aber lesen wir auch Vers 8:

Fortan liegt mir bereit der Siegeskranz der Gerechtigkeit, den der Herr, der gerechte Richter, mir als Belohnung geben wird an jenem Tag; nicht allein aber mir, sondern auch allen, die sein Erscheinen lieb gewonnen haben.

Es war sicher nicht leicht für Paulus, aber trotz allem blieb er standhaft und seine Hoffnung war ungebrochen! Er wusste, dass seine Zeit nahe war, und er freute sich darauf, sich bald beim Herrn zu befinden.

Psalm 119,158:

Die Treulosen habe ich gesehen, und es ekelte mich an, weil sie dein Wort nicht bewahrten.

Von Ekel vor Verrätern kann keine Rede sein, sondern von der Art und Weise, wie sie das Wort missachten!

Daniel 11,32:

Und diejenigen, die sich am Bund schuldig machen, wird er durch glatte Worte zum Abfall verleiten. Aber das Volk, das seinen Gott kennt, wird sich stark erweisen und entsprechend handeln.

Manche Menschen können Menschen verraten, aber andere verraten sogar Gott! Allein die Sünde ist, um ehrlich zu sein, eine Form des Verrats an Gott, und das ist auch der Grund, warum es so wichtig ist, so schnell wie möglich wieder in Ordnung zu kommen! Wir sollten das Wort Gottes beachten und ihm nahe sein, um standhaft zu bleiben. Und dieser Vers aus Daniel fügt ein interessantes Detail hinzu: Wenn Sie Ihren Gott kennen, wenn Sie eine starke Gemeinschaft mit ihm haben, dann können Sie standhaft handeln und sich nicht so sehr verführen lassen, dass Sie selbst zum Verräter werden. Verführung ist keine glatte Lüge, sondern eine Wahrheit, die der Teufel ein wenig verdreht hat, aber nur ein wenig, damit sie noch akzeptabel ist! Es ist eine „verkleidete Wahrheit“. Satan verkleidet sich auch, und durch falsche Versprechungen verleitet er die Menschen dazu, nach Reichtum und Ruhm zu streben, um sie zu Verrätern am Bund zu machen.

Verrat erzeugt eine so große Wunde, dass er mit starken Worten beschrieben wird, z. B. „ein Messer in den Rücken stechen“. Und er tut immer weh, vor allem, wenn er von Menschen kommt, denen wir vertraut haben oder die wir geliebt haben! Wenn unsere Seele nicht bearbeitet wurde, um sich unserem Geist, dem Wort Gottes und Christus unterzuordnen, ist sie in Gefahr, zusammenzubrechen! Manche Menschen stehen nie wieder von einem Verrat auf ...

Bleiben wir standhaft!

2. Das Umfeld, Freunde, Verwandte

Matthäus 26,52-54:

52 Da spricht Jesus zu ihm (Petrus): Stecke dein Schwert wieder an seinen Ort! Denn alle, die das Schwert nehmen, werden durchs Schwert umkommen.

53 Oder meinst du, dass ich nicht meinen Vater bitten könne und er mir jetzt mehr als zwölf Legionen Engel stellen werde?

54 Wie sollten denn die Schriften erfüllt werden, dass es so geschehen muss?

Als Petrus, der Sanguiniker schlechthin, seinen Freund in Gefahr sieht, nutzt er alles, was er zur Hand hat, um ihm zu helfen. Hier ist es ein Schwert.

Petrus kannte Jesus gut, er folgte ihm von Anfang an und war ein Eiferer für den Herrn. Als Jesus ergriffen wurde, fühlten sich seine Verwandten von der Ungerechtigkeit betroffen, die dieser Mensch, der ihnen lieb war, erlitten hatte, und sie handelten impulsiv.

Johannes 18,11:

Da sprach Jesus zu Petrus: Stecke das Schwert in die Scheide! Den Kelch, den mir der Vater gegeben hat, soll ich den nicht trinken?

Jesus war auf all diese Ereignisse gut vorbereitet, die Jünger jedoch nicht, denn sie hatten geschlafen, anstatt zu wachen. Sie waren nicht bereit, mit dem Herrn den Kelch zu trinken, sie hatten weder ein richtiges Verständnis noch einen guten Blick über die Umstände. Jesus war bereit, während die Jünger in Verwirrung waren. Wenn uns solche Dinge passieren, wissen

die Menschen um uns herum oft, dass etwas passiert, aber sie wissen nicht genau, was es ist. Das führt dazu, dass die Menschen „im Eifer des Gefechts“ handeln, ohne sich vorbereitet zu haben, und das ist ein großes Problem.

Es gibt drei wichtige Dinge, mit denen man gut umgehen können muss: Man muss bereit sein, Ungerechtigkeit zu erleben, man darf keine Ungerechtigkeit begehen, und schließlich muss man gut reagieren, wenn man mit einer Ungerechtigkeit konfrontiert wird, die jemandem angetan wird, noch dazu einem Menschen, der einem nahe steht oder der einem lieb ist. Die Jünger haben nicht richtig reagiert: Dass Petrus dem Malchus das Ohr abschnitt, war nicht in Gottes Plan, deshalb heilte der Herr sein Ohr.

Andere Jünger hatten eine andere impulsive Reaktion: Sie liefen weg! Da sie nicht wussten, wie sie reagieren sollten, ließen sie alles stehen und liegen. Es gibt zwei Extreme: Verteidigen, koste es, was es wolle, oder das Handtuch werfen. Es ist wichtig, vorbereitet zu sein, „nicht kurz vorher geschlafen zu haben“, um ein *Rhema* zum richtigen Zeitpunkt zu erhalten. Wenn wir so geführt werden, werden wir wissen, ob wir reagieren sollen oder nicht, was wir sagen und tun sollen und im Willen Gottes bleiben.

Es war nicht das erste Mal, dass jemand einen Anschlag auf das Leben Jesu verüben wollte, das wussten die Jünger. Aber sie hatten auch verstanden, dass sie dieses Mal ihr Leben aufs Spiel setzten, und es ist unmöglich, sein Leben unvorbereitet aufs Spiel zu setzen, denn eine impulsive Reaktion, die nicht vom Heiligen Geist geleitet wird, führt in der Regel zu einem Fehler. Egal, ob man mit menschlichen Waffen zurückschlägt oder flieht, die Reaktion ist nicht richtig.

Als Jesus Lazarus auferweckte, sprachen die Pharisäer, die Jesus bereits töten lassen wollten, auch davon, Lazarus zu töten. Sie befragten Jesus auch zu seiner Lehre, denn sie befürchteten sicherlich, dass jemand das Amt übernehmen würde. Wir wissen, dass niemand Jesus als Sohn Gottes ersetzen konnte, aber sie erkannten ihn nicht als solchen an und arbeiteten daran, alles zu zerstören, was Jesus aufbaute.

Den Feind mit denselben Waffen wie er anzugreifen, ist keine Lösung, aber vor ihm zu fliehen, ist auch nicht immer eine Lösung. Unsere beste Waffe ist immer noch das Gebet und nicht die Auseinandersetzung mit Anwälten. Wir müssen darauf vorbereitet sein, dass jemand Ungerechtigkeit erlebt oder erfährt, und trotzdem richtig reagieren. Jesus war von Liebe erfüllt, als die Jünger falsch reagierten, er wusste genau, was sie vorhatten, und er machte auch denjenigen, die flohen, keine Vorwürfe.

Aber Jesus erwartete von seinen Jüngern nicht, dass sie ihn verteidigten. Das ist eine wichtige Frage, die wir uns stellen müssen: Wer soll mich verteidigen, wenn ich ungerecht behandelt werde? In diesem Fall sollte niemand Jesus verteidigen, da er zum Tode verurteilt werden sollte.

Johannes 18,8 und 9:

8 Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich es bin. Wenn ihr nun mich sucht, so lasst diese gehen!

9 Damit das Wort erfüllt wurde, das er sprach: Von denen, die du mir gegeben hast, habe ich keinen verloren.

Jesus ließ sie gehen, denn die Herrlichkeit und das Leiden am Kreuz sollten nur Jesus allein zuteil werden: Es war nicht die Zeit für die Jünger, getötet zu werden. Aber Jesus reagierte richtig auf seine Jünger: Er ließ sie nicht alles tun, er machte sogar den Fehler des Petrus wieder gut und er ließ auch die anderen entkommen. Er trennte die richtigen Reaktionen korrekt von den falschen und stellte die Ordnung wieder her, indem er seinen Jüngern die Dinge erklärte, z. B. dass Er diesen Kelch trinken sollte oder dass man nicht mit dem Schwert zurückschlagen sollte.

Wenn Ihnen Unrecht widerfährt, ist es wichtig, dass Sie Ihre Angehörigen nicht im Umklaren lassen, da sonst ihre Reaktionen und die Folgen ihrer Reaktionen katastrophal werden können. Sei es, dass man jemanden verlässt und flieht, oder sei es, dass man jemandem das Ohr abschneidet - die Reaktion ist nicht gut. Je nachdem, welche Art von Menschen Sie um sich haben, werden einige sich selbst und andere Sie schützen wollen. Erklären Sie, kommunizieren Sie, bleiben Sie standhaft, aber lassen Sie auch den Herrn handeln.

1. Mose 37,21:

Als Ruben das hörte, wollte er ihn aus ihrer Hand retten und sagte: Lasst uns ihn nicht totschiagen!

Ruben, Josephs älterer Bruder, spielte eine wichtige Rolle bei der Rettung seines Lebens, aber er hatte zwei Positionen: auf der einen Seite mit seinen Brüdern, auf der anderen Seite für Joseph.

Vers 22:

Und Ruben sagte zu ihnen: Vergießt nicht Blut, werft ihn in diese Zisterne, die in der Wüste ist, aber legt nicht Hand an ihn! Das sagte er, damit er ihn aus ihrer Hand rettete, um ihn zu seinem Vater zurückzubringen.

Wenn man eine zweideutige Position hat, schlecht kommuniziert oder nicht standhaft ist, wird man mit den Ideen der anderen konfrontiert, und Juda kam mit einer anderen Lösung.

Verse 29 und 30:

29 Als nun Ruben zur Zisterne zurückkam, und siehe, Josef war nicht in der Zisterne, da zerriss er seine Kleider.

30 Und er kehrte zu seinen Brüdern zurück und sagte: Der Junge ist nicht mehr da! Ich aber, wohin soll ich jetzt gehen?

Ruben zeigt damit, dass er sich sowohl vor seinem Vater als auch vor seinen Brüdern schützen wollte, was aber nicht funktionierte, da er später an ihren Lügen teilnahm.

In Bezug auf Paulus lesen wir Apostelgeschichte 21,10-14:

10 Als wir nun mehrere Tage blieben, kam ein Prophet mit Namen Agabus von Judäa herab.

11 Und er kam zu uns und nahm den Gürtel des Paulus und band sich die Füße und die

Hände und sprach: Dies sagt der Heilige Geist: Den Mann, dem dieser Gürtel gehört, werden die Juden in Jerusalem so binden und in die Hände der Nationen überliefern.

12 Als wir aber dies hörten, baten sowohl wir als auch die Einheimischen ihn, nicht nach Jerusalem hinaufzugehen.

13 Paulus aber antwortete: Was macht ihr, dass ihr weint und mir das Herz brecht? Denn ich bin bereit, nicht allein gebunden zu werden, sondern auch in Jerusalem für den Namen des Herrn Jesus zu sterben.

14 Als er sich aber nicht überreden ließ, gaben wir Ruhe und sprachen: Der Wille des Herrn geschehe!

Paulus' Freunde versuchten, ihn zu überreden, seine Meinung zu ändern, da sie sich bewusst waren, dass Paulus in Jerusalem Unrecht erleiden würde. Den Willen Gottes gut zu kennen, ist ein ausgezeichneter Schlüssel: Paulus kannte ihn und ließ sich nicht von seinem Ziel abbringen.

Apostelgeschichte 20,22 und 23:

22 Und nun siehe, gebunden im Geist, gehe ich nach Jerusalem und weiß nicht, was mir dort begegnen wird,

23 außer dass der Heilige Geist mir von Stadt zu Stadt bezeugt und sagt, dass Fesseln und Bedrängnisse auf mich warten.

Paulus war gewarnt worden, dass er Fesseln und Drangsal haben würde, auch wenn er nicht genau wusste, was passieren würde. Agabus hielt es für richtig, Paulus vor allen Leuten zu verkünden, was er ihm zu sagen hatte, damit die anderen Bescheid wussten und Paulus unterstützen konnten. Es ging nicht darum, dass sie Paulus davon abhalten sollten, nach Jerusalem zu ziehen, sondern darum, dass sie ihn unterstützen sollten, denn eine Person, der Unrecht widerfährt, braucht die Unterstützung ihrer Angehörigen, sowohl körperlich als auch geistlich.

Apostelgeschichte 20,36-38:

36 Und als er dies gesagt hatte, kniete er nieder und betete mit ihnen allen.

37 Es entstand aber lautes Weinen bei allen; und sie fielen Paulus um den Hals und küssten ihn,

38 am meisten betrübt über das Wort, das er gesagt hatte, sie würden sein Angesicht nicht mehr sehen. Sie geleiteten ihn aber zu dem Schiff.

Hier haben die Jünger eine geistliche Reaktion gezeigt: So muss man reagieren. Zunächst waren sie vor Gott demütig, indem sie vor ihm niederknieten, und dann versuchten sie nicht, Paulus zu überreden, seine Meinung zu ändern. Beachten wir auch die Tatsache, dass alle in Tränen ausbrachen: Das ist an sich nichts Schlechtes, sondern eine völlig legitime Haltung, zumal auch Jesus geweint hat, als er auf der Erde war. Paulus seinerseits wollte keinen Ruhm aus seinem Leiden ziehen, sondern behielt die richtige Einstellung bis Jerusalem und dann bis zum Ende bei.

Auch die Jünger begleiteten Paulus bis zum Schiff: Sie gingen bis an die Grenze dessen, was sie für Paulus tun konnten, da sie wussten, dass sie ihn nicht mehr wiedersehen würden, wenn nicht in der Ewigkeit.

Apostelgeschichte 21,4-6 (wörtlich übersetzt):

4 Nachdem wir die Jünger gefunden hatten, blieben wir sieben Tage dort. Diese sagten dem Paulus durch die Seele, er möge nicht nach Jerusalem hinaufgehen.

5 Als wir aber die Tage vollendet hatten, zogen wir fort und reisten weiter; und sie alle geleiteten uns mit Frauen und Kindern bis außerhalb der Stadt, und wir knieten am Ufer nieder und beteten.

6 Und nachdem wir voneinander Abschied genommen hatten, stiegen wir in das Schiff, jene aber kehrten heim.

Hier finden sich die Merkmale der anderen Jünger wieder: Zunächst sind sie sensibel für die Prüfungen, die Paulus bevorstehen, beten und verabschieden sich dann von ihm. Wenn man weiß, dass etwas passieren wird, ist es wichtig, dass man sich gut verabschieden kann, dass der Abschied ordentlich ist. Es ist wichtig, dass alles geregelt ist und man sich von Personen im Guten und ohne Bedauern trennt.

Verse 15 und 16:

15 Nach diesen Tagen aber machten wir uns bereit und gingen hinauf nach Jerusalem.

16 Es gingen auch einige der Jünger aus Cäsarea mit uns und brachten uns zu einem gewissen Mnason, einem Zypriener, einem alten Jünger, bei dem wir herbergen sollten.

Auch hier sehen wir die Begleitung. Und später wird man sehen, dass mehr als vierzig Menschen ein Gelübde ablegen und sich verpflichten, nichts zu essen oder zu trinken, bevor sie Paulus getötet haben (Apostelgeschichte 23,12).

Apostelgeschichte 23,16:

Als aber der Neffe des Paulus von der Nachstellung gehört hatte, kam er hin und ging in das Lager und meldete es dem Paulus.

Paulus war zu Unrecht im Gefängnis, aber die Gemeinde, seine Verwandten, seine Familie und sogar sein Neffe vergaßen ihn trotzdem nicht. Gott ließ es zu, dass Paulus' Neffe davon erfuhr, damit sich dieses schlimme Schicksal nicht erfüllen konnte, denn Paulus hatte seine Mission auf Erden noch nicht beendet.

Offenbarung 6,9-11:

9 Und als es das fünfte Siegel öffnete, sah ich unter dem Altar die Seelen derer, die geschlachtet worden waren um des Wortes Gottes und um des Zeugnisses willen, das sie hatten.

10 Und sie riefen mit lauter Stimme und sprachen: Bis wann, heiliger und wahrhaftiger Herrscher, richtest und rächst du nicht unser Blut an denen, die auf der Erde wohnen?

11 Und es wurde ihnen einem jeden ein weißes Gewand gegeben; und es wurde ihnen gesagt, dass sie noch eine kurze Zeit abwarten sollten, bis auch ihre Mitknechte und ihre Brüder vollendet seien, die ebenso wie sie getötet werden sollten.

Der Herr kümmert sich um alles, um Sie in der Ungerechtigkeit und um diejenigen, die Ihnen diese Ungerechtigkeit zufügen. Damals wurden ganze Familien getötet, sogar kleine Kinder, damit ein Überlebender sich nicht eines Tages rächen und das Unrecht auf seine Weise wiedergutmachen konnte.

Römer 12,19:

Rächt euch nicht selbst, Geliebte, sondern gebt Raum dem Zorn Gottes! Denn es steht geschrieben: »Mein ist die Rache; ich will vergelten, spricht der Herr.«

Wenn man sieht, dass jemand Ungerechtigkeit erleidet, sollte man aktiv bleiben, sei es im Gebet oder auf dem Feld. Aber hüten wir uns vor diesen weltlichen Haltungen und trennen wir uns klar von ihnen! Wer zum Schwert greift, wird durch das Schwert umkommen. Versuchen wir, so gut wie möglich zu verstehen, was vor sich geht, den Willen Gottes zu erkennen und gemäß diesem Willen zu reagieren.

3. Die Ausführenden

Johannes 18,3-8 (wörtlich übersetzt):

3 Als nun Judas die Schar und von den Hohen Priestern und Pharisäern Diener genommen hatte, kommt er dahin mit Leuchten und Fackeln und Waffen.

4 Jesus nun, der alles wusste, was über ihn kommen würde, ging hinaus und sprach zu ihnen: Wen sucht ihr?

5 Sie antworteten ihm: Jesus, den Nazoräer. Er spricht zu ihnen: Ich bin, der ich bin! Aber auch Judas, der ihn überlieferte, stand bei ihnen.

6 Als er nun zu ihnen sagte: Ich bin, der ich bin!, wichen sie zurück und fielen zu Boden.

7 Da fragte er sie wieder: Wen sucht ihr? Sie aber sprachen: Jesus, den Nazoräer.

8 Jesus antwortete: Ich habe euch gesagt, dass ich bin, der ich bin. Wenn ihr nun mich sucht, so lasst diese gehen!

In den Übersetzungen heißt es in der Regel „Ich bin es“ statt „Ich bin, der ich bin“. Der Unterschied in der Übersetzung der Verse 5, 6 und 8 ist wichtig: Jesus sprach seinen Namen aus, den Namen, der Mose gegeben worden war. Die Menge wurde von Jesu Namen erschlagen und fiel zu Boden!

Matthäus 26,55 und 56:

55 In jener Stunde sprach Jesus zu den Volksmengen: Seid ihr ausgezogen wie gegen einen Räuber mit Schwertern und Stöcken, mich zu fangen? Täglich saß ich bei euch im Tempel und lehrte, und ihr habt mich nicht gegriffen.

56 Aber dies alles ist geschehen, damit die Schriften der Propheten erfüllt wurden. Da verließen ihn die Jünger alle und flohen.

In diesem Abschnitt konfrontiert Jesus die Menge mit dem, was sie gerade tut: „Ihr seid jetzt gekommen, obwohl ihr mich jederzeit hättet festnehmen können“!

Diese Leute sind Ausführende, sie sind nicht direkt verantwortlich für das, was passiert. Sie haben einen Befehl erhalten und wissen vielleicht nicht einmal genau, wen sie verhaften sollen und warum, aber sie tun, was man ihnen gesagt hat. Jesus erklärt ihnen, was vor sich geht, indem er sie mit ihrer Verantwortung konfrontiert. „Ihr kommt zu mir mit Stöcken und Schwertern? Aber ich war doch jeden Tag im Tempel“! Sie sind zwar nur Befehlsempfänger, aber sie tragen auch eine gewisse Verantwortung.

Lukas 22,52:

Jesus aber sprach zu den Hohen Priestern und Hauptleuten des Tempels und Ältesten, die gegen ihn gekommen waren: Seid ihr ausgezogen wie gegen einen Räuber, mit Schwertern und Stöcken?

In dieser Menge befinden sich neben den Hingerichteten auch Vertreter der Hohepriester, die Anführer der Tempelwache, die Ältesten, Malchus ...

Johannes 18,10:

Simon Petrus nun, der ein Schwert hatte, zog es und schlug den Knecht des Hohen Priesters und hieb ihm das rechte Ohr ab. Der Name des Knechtes aber war Malchus.

Malchus bedeutet „König“. Es ist interessant, diesen Vers so zu lesen: „Dieser Sklave hieß König“! Er hatte einen Vornamen, der mit dem Königtum zu tun hatte, und er kam, um den König zu verhaften! Jesus, der König ist, kam als Sklave auf die Erde, als Diener, und er heilte das Ohr des Sklaven.

Lukas 22,51:

Jesus aber antwortete und sprach: Lasst es soweit! Und er rührte sein Ohr an und heilte ihn.

Sie kamen, um Jesus wie einen Räuber, wie einen Sünder zu verhaften, aber Jesus heilte einen derer, die ihn verhafteten! Die Ausführenden, die einer Autorität unterstehen, haben kein anderes Ziel, als ihren Vorgesetzten zu gefallen, einer Sache zu dienen, und Jesus zeigt uns, wie wir uns gegenüber den Ausführenden verhalten sollen: Er konfrontiert sie mit ihrer Verantwortung, indem er die Tatsachen liebevoll benennt, und er zeigt die Liebe, indem er den Fehler seines Jüngers wiedergutmacht. Versuchen Sie, sich den Pfeil vorzustellen, den Malchus in diesem Moment in sein Herz traf: Er, der gekommen war, um einen Räuber festzunehmen, und wahrscheinlich nicht genau wusste, wen er festzunehmen gekommen war, sah sich jemandem gegenüber, der sein Ohr heilte ... Oder es regelrecht ersetzte, denn Lukas präzisiert in Vers 50, dass das Ohr weggenommen worden war! Mögen wir den Ausführenden so viel Liebe und Weisheit entgegenbringen!

Die Ausführenden repräsentieren die Autoritäten, sie haben nichts Persönliches zu gewinnen, sie wollen nur auf die beste Weise gehorchen. Und 1. Petrus 2,17 (siehe Seite 3) erinnert uns daran, wie wir uns gegenüber der Autorität verhalten sollen. Jesus widersetzte sich ihnen nicht.

Daniel 1,3:

Und der König befahl dem Aschpenas, dem Obersten seiner Hofbeamten, er solle einige von den Söhnen Israel bringen, und zwar vom königlichen Geschlecht und von den Vornehmen

Angesichts der Sünde Israels richtete Gott sein Volk und schickte die Babylonier. In einem Krieg wird der Sieger immer versuchen, den Reichtum des Besiegten mitzunehmen, um seinen Reichtum zu vergrößern. Es wird sogar berichtet, dass einige arme Leute aus Juda nicht deportiert wurden, um weiterhin das Land zu bewirtschaften (Jeremia 39,10). Aber Daniel wurde seiner Familie entrissen, er wurde zum Eunuchen gemacht, und trotz allem entschied er sich, treu zu bleiben.

Vers 8:

Aber Daniel nahm sich in seinem Herzen vor, sich nicht mit der Tafelkost des Königs und mit dem Wein, den er trank, unrein zu machen; und er erbat sich vom Obersten der Hofbeamten, dass er sich nicht unrein machen müsse.

Dieser Vers zeigt auch den Respekt, den Daniel gegenüber Aschpenas, dem Obersten der Eunuchen, zeigte. Er wusste genau, dass er nur ein Ausführender war, dass er nicht das Sagen hatte, sondern nur kleine Entscheidungen treffen konnte, und er blieb ihm gegenüber respektvoll. Aber er hatte zuvor einen guten Vorsatz gefasst, denn sonst hätte er sich nicht richtig an Aschpenas wenden können, und der Ausgang wäre sicher nicht derselbe gewesen ...

Daniel war zwar ein Gefangener und Eunuch, aber er hatte immer noch die Autorität über sein Leben. Joseph war zwar ein Sklave, aber auch er hatte noch Autorität über sein Leben. Der eine war in Babylon, der andere in Ägypten: Das sind zwei starke Symbole im Wort, aber beide blieben standhaft, Gott untertan. Eine schwierige Situation darf niemals ein Vorwand sein, um zu sündigen!

Vers 10:

Und der Oberste der Hofbeamten sagte zu Daniel: Ich fürchte meinen Herrn, den König, der eure Speise und euer Getränk bestimmt hat. Denn warum sollte er sehen, dass eure Gesichter schlechter aussehen als die der jungen Männer eures Alters, sodass ihr meinen Kopf beim König verwirkt?

Da Aschpenas ein Vollstrecker war, also selbst einer anderen Autorität unterstellt war, wollte er sich schützen.

Verse 11-13:

11 Da sagte Daniel zu dem Aufseher, den der Oberste der Hofbeamten über Daniel, Hananja, Mischael und Asarja bestellt hatte:

12 Versuche es doch zehn Tage lang mit deinen Knechten, dass man uns Gemüse zu essen und Wasser zu trinken gibt!

13 Und dann möge unser Aussehen und das Aussehen der jungen Männer, die die Tafelkost des Königs essen, von dir geprüft werden! Dann verfare mit deinen Knechten je nachdem, was du sehen wirst!

Nun wendet sich Daniel an den Aufseher, und wir sehen seine ganze Weisheit: Er hat genau verstanden, dass Aschpenas' Antwort eher negativ war, weil er Angst hatte, und deshalb hat er sich an einen anderen Untergebenen gewandt, denjenigen, der sich direkt um ihn und seine Freunde kümmerte, indem er ihm einen einfachen Test vorschlug und ihm das endgültige Urteil überließ. Das ist sehr weise: Dieser Mann hatte diese Macht, und er gab ihm etwas zu tun, das für ihn nicht zu kompliziert war. Wenn Sie versuchen, jemandem eine Verantwortung zu geben, die ihn überfordert, wird er Sie für verrückt halten! Und der Test war erfolgreich, Vers 15 zeigt es uns:

Und am Ende der zehn Tage zeigte sich ihr Aussehen schöner und wohlgenährter als das aller jungen Männer, die die Tafelkost des Königs aßen.

Wir sehen, dass Gott sogar für ihre Körper gesorgt hat. Gott hat dieses Wunder getan, damit der Aufseher überzeugt wird.

Vers 17:

Und diesen vier jungen Männern, ihnen gab Gott Kenntnis und Verständnis in jeder Schrift und Weisheit; und Daniel verstand sich auf Visionen und Träume jeder Art.

Der Segen geht weiter: Wir sehen, wie sehr Gott sich um sie kümmert, er ehrt ihre Entschlüsse, ihre Standhaftigkeit. Nachdem er sich um ihre Körper gekümmert hat, kümmert er sich auch um ihre Seelen, indem er ihren Verstand öffnet, aber auch um ihren Geist: Daniel hatte die Fähigkeit, Visionen und Träume zu erklären. So weit führte die Haltung dieser jungen Männer, die edel waren, die selbst Diener hätten haben sollen, die aber richtig handelten, obwohl sie selbst zu Dienern geworden waren! Trotz ihrer Situation waren sie in der Lage, Gottes Gerechtigkeit zu praktizieren.

Vers 20:

Und in jeder Angelegenheit, die der König von ihnen erfragte und die ein verständiges Urteil erforderte, fand er sie allen Wahrsagepriestern und Beschwörern, die in seinem ganzen Königreich waren, zehnfach überlegen.

In all dem konnten sie dienen. Aber lasst uns einen Punkt betonen: Es geht hier keinesfalls um eine Lehre des Wohlstands, sondern vielmehr um die Lehre des Herrschens! Wenn man dem folgt, was der Herr will, wird man schon hier auf der Erde zum Herrschen gebracht, und wir sehen, wie Daniel und seine Freunde, die im mächtigsten Königreich der Welt ganz unten in der Kette standen, während alles getan wurde, um sie ihre Wurzeln vergessen zu lassen und sie sogar zu zerstören, wahre Autorität demonstrierten und die höchsten Leute in diesem so mächtigen Königreich zum Schweigen brachten! Nicht nur, dass das System nicht mit ihnen fertig wurde, sie herrschten sogar über das System!

Wenn wir so handeln, können wir in unserem eigenen Leben, in unserer Familie, bei der Arbeit herrschen, denn wo immer Gott uns hinstellt, gibt er uns eine gewisse Autorität, und er schaut, was wir daraus machen.

Später wurde Daniel mit Arjoch konfrontiert, und wir sehen immer noch, wie weise Daniel war.

Daniel 2,12-16:

12 Darüber wurde der König zornig und ergrimnte sehr, und er befahl, alle Weisen von Babel umzubringen.

13 Und es erging der Befehl: »Die Weisen sollen getötet werden!« Und man suchte auch Daniel und seine Gefährten, um sie zu töten.

14 Da machte Daniel dem Arjoch, dem obersten Leibwächter des Königs, der ausgezogen war, um die Weisen von Babel zu töten, einen klugen und verständigen Einwand,

15 indem er dem Arjoch, dem Bevollmächtigten des Königs, antwortete und sagte: Warum der strenge Befehl vom König? Da teilte Arjoch dem Daniel die Sache mit.

16 Und Daniel ging hinein und erbat sich vom König, dass er ihm eine Frist gewähre, dem König die Deutung kundzutun.

Man wollte Daniel zum Tode verurteilen, obwohl er nichts getan hatte. Das war eine weitere Ungerechtigkeit, denn darüber hinaus wusste Daniel nicht einmal von der Sache! Aber Daniel reagierte wieder weise, statt mit Aufruhr, Bitterkeit usw. zu reagieren. Wie würden Sie

reagieren, wenn man Sie holen würde, um Sie zu töten, obwohl Sie nicht einmal über den Grund Bescheid wussten? Es gibt eine Art zu sprechen, und Daniel war sowohl vorsichtig als auch vernünftig gegenüber der Autorität, die ihn töten konnte. Dann, in Vers 16, zeigte er auch gegenüber dem ungerechten und impulsiven König, der ihn töten wollte, Respekt, indem er ihn einfach bat, ihm eine Frist zu gewähren. Diesmal ging er zur höchsten Autorität des Königreichs, denn Arjoch hatte bereits die Autorität, Daniel und seine Freunde zu töten, aber er selbst war Nebukadnezar unterstellt.

Dann informierte Daniel seine Freunde über die Sache. Es gab eine Teamarbeit, sie flehten zu Gott, und Gott segnete erneut, indem er das Geheimnis enthüllte. Sie haben einfach zu Gott gefleht. Nirgends ist von Verzweiflung, Bitterkeit oder Ähnlichem die Rede. Und wenn Daniel das Geheimnis offenbart wurde, brauchte er trotzdem seine Gefährten, sie unterstützten sich gegenseitig, und sie standen zu viert und flehten zu Gott.

Vers 24:

Deshalb ging Daniel zu Arjoch hinein, den der König eingesetzt hatte, die Weisen von Babel umzubringen. Er ging hin und sprach zu ihm so: Was die Weisen von Babel betrifft, bringe sie nicht um! Führe mich aber vor den König, damit ich dem König die Deutung kundtue!

Auch hier hat Daniel gut kommuniziert, denn wenn er nicht mit Arjoch gesprochen hätte, wären einige Menschen vielleicht schon getötet worden. Er hätte direkt zum König zurückkehren können, aber er dachte an all die anderen, die in Lebensgefahr waren, ohne sich darum zu kümmern, dass es sich um Zauberer handelte, dass sie sicherlich kein vorbildliches Leben führten und dass dies vielleicht eine günstige Gelegenheit war, um sie loszuwerden! Daniel hatte diese Weisheit, über viele Dinge nachzudenken, er regierte korrekt in dem ihm zugewiesenen Bereich. Wieder einmal war Daniel untadelig, und möge er uns für unser Leben inspirieren!

Verse 27 und 28:

27 Daniel antwortete vor dem König und sprach: Das Geheimnis, das der König verlangt, können Weise, Beschwörer, Wahrsagepriester und Zeichendeuter dem König nicht kundtun. 28 Aber es gibt einen Gott im Himmel, der Geheimnisse offenbart; und er lässt den König Nebukadnezar wissen, was am Ende der Tage geschehen wird. Dein Traum und die Visionen deines Hauptes auf deinem Lager waren diese:

Daniel nutzt die Gelegenheit, um über Gott zu sprechen und ihn zu verherrlichen, und das wird ihn zu größerer Verantwortung führen, sodass er noch besser regieren kann. Daniel ist nicht nur ein zuverlässiger Mann, sondern er wächst auch in seinem Dienst. Wenn man sich unterordnet ist und alles, was mit Unterordnung und Gehorsam zu tun hat, richtig verstanden hat, kann man sich immer weiterentwickeln, sei es in der Autorität oder im Dienst.

Apostelgeschichte 21,27-30:

27 Als aber die sieben Tage beinahe vollendet waren, sahen ihn die Juden aus Asien im Tempel und brachten die ganze Volksmenge in Aufregung und legten die Hände an ihn 28 und schrien: Männer von Israel, helft! Dies ist der Mensch, der alle überall lehrt gegen das Volk und das Gesetz und diese Stätte; und dazu hat er auch Griechen in den Tempel geführt und diese heilige Stätte verunreinigt.

29 Denn sie hatten vorher den Trophimus, den Epheser, mit ihm in der Stadt gesehen, von dem sie meinten, dass Paulus ihn in den Tempel geführt habe.

30 Und die ganze Stadt kam in Bewegung, und es entstand ein Zusammenlauf des Volkes; und sie ergriffen Paulus und schleppten ihn aus dem Tempel, und sogleich wurden die Türen geschlossen.

Eine Handvoll Männer trieb die Menge zusammen und schrie, aber in der Menge wussten viele Menschen nicht einmal, wer Paulus war. So wie Jesus den Vollstreckern gegenüber unterwürfig war, so war es auch Paulus, obwohl er gepackt und geschleift wurde. Die Ausführenden sind nicht vollständig verantwortlich für das, was vor sich geht, und man muss sich ihnen gegenüber richtig verhalten. Einige werden vielleicht sogar von Ihrem Verhalten berührt sein, wie es Malchus zwangsläufig war! Sich ihnen zu widersetzen oder sich ihnen gegenüber nicht korrekt zu verhalten, würde die Situation hingegen nur verschlimmern, sie gewaltbereiter machen usw.

Beachten wir nebenbei, was in Vers 29 gesagt wird: Die Ankläger stützen ihre Aussagen auf Dinge, die sie sich einbilden, obwohl sie falsch sind! Diese Personen hatten, wie bei Jesus, nicht die Autorität, Paulus zu töten, und sie mussten sich auf höhere Autoritäten berufen.

Doch kommen wir zu einem weiteren interessanten Punkt in Bezug auf Paulus.

Apostelgeschichte 22,25:

Als sie ihn aber für die Riemen ausgestreckt hatten, sprach Paulus zu dem Hauptmann, der dastand: Ist es euch erlaubt, einen Menschen, der Römer ist, zu geißeln, und zwar unverurteilt?

Paulus ließ sich fesseln, aber wie es Daniel tat, mit Respekt, er wandte sich an seinen Vollstrecker, um Zugang zu einer höheren Person zu erhalten.

Apostelgeschichte 21,37-40:

37 Und als Paulus eben in das Lager hineingebracht werden sollte, spricht er zu dem Obersten: Ist es mir erlaubt, dir etwas zu sagen? Er aber sprach: Verstehst du Griechisch?

38 Du bist also nicht der Ägypter, der vor diesen Tagen eine Empörung gemacht und die viertausend Mann Sikarier in die Wüste hinausgeführt hat?

39 Paulus aber sprach: Ich bin ein jüdischer Mann aus Tarsus, Bürger einer nicht unberühmten Stadt in Zilizien. Ich bitte dich aber, erlaube mir, zu dem Volk zu reden!

40 Als er es aber erlaubt hatte, winkte Paulus, auf den Stufen stehend, dem Volk mit der Hand; nachdem aber eine große Stille eingetreten war, ...

Die Juden klagten an, der Oberste tat seine Arbeit, und Paulus erlangte seine Gunst in dem Maße, in dem er ihm erlaubte, sich an das Volk zu wenden. Mitten in der Ungerechtigkeit wusste Paulus, an wen er sich wenden musste und wie. Da er außerdem seine Rechte kannte, war der Erfolg da. Sich im Angesicht von Ungerechtigkeit richtig zu verhalten, ist nichts, was man mal eben so macht, sondern erfordert, dass man darauf vorbereitet ist. Wenn Sie nicht darauf vorbereitet wurden, wenn Sie nicht wissen, was Sie sagen oder tun sollen und mit wem, dann laufen Sie Gefahr, sich schlecht zu verteidigen, respektlos zu sein und mehr Schaden anzurichten als alles andere!

Ein weiteres Detail: Von den Ausführenden sollte man nichts erwarten, insbesondere sollte man nicht erwarten, dass sie sich Ihnen gegenüber gut verhalten. Sie tun ihre Arbeit, das ist nicht unbedingt etwas Persönliches Ihnen gegenüber. Aber sie werden das, was man von ihnen verlangt, zu Ende bringen und dabei sicherlich zeitweise sogar über das hinausgehen, was man von ihnen erwartet. Genauso kann auch eine jubelnde Menge ihre Rechte überschreiten, das sieht man auch heute noch.

Apostelgeschichte 22,22 und 23:

22 Sie hörten ihm aber zu bis zu diesem Wort und erhoben ihre Stimme und sagten: Weg von der Erde mit einem solchen, denn es darf nicht sein, dass er lebt!

23 Als sie aber schrien und die Kleider abwarfen und Staub in die Luft schleuderten,

Das ist an der Grenze zur Wildheit! Paulus verkündete einfach die Wahrheit, und sie reagierten heftig, anstatt umzukehren.

4. Die religiöse Autorität

Der Sanhedrin, das religiöse Gericht der damaligen Zeit, befragte Jesus ausführlich über das, was er gesagt hatte, über seine Jünger, was er getan hatte, seine Lehre ... Ein Prozess ist immer etwas sehr Persönliches, auch wenn dieser Prozess ganz und gar inoffiziell war. Niemals hätte ein solcher Prozess zu einem Todesurteil führen dürfen, sie hatten nicht einmal diese Macht! Ihr Ziel war es lediglich, Jesus fälschlicherweise zu beschuldigen und einen ausreichend triftigen Grund zu finden, um vor Pilatus zu erscheinen, der rechtlichen Autorität, die allein Jesus zum Tode verurteilen konnte. Das wird unser nächster Punkt sein.

Johannes 18,20-23:

20 Jesus antwortete ihm: Ich habe öffentlich zu der Welt geredet; ich habe allezeit in der Synagoge und in dem Tempel gelehrt, wo alle Juden zusammenkommen, und im Verborgenen habe ich nichts geredet.

21 Was fragst du mich? Frage die, welche gehört haben, was ich zu ihnen geredet habe; siehe, diese wissen, was ich gesagt habe.

22 Als er aber dies sagte, gab einer der Diener, der dabeistand, Jesus einen Schlag ins Gesicht und sagte: Antwortest du so dem Hohen Priester?

23 Jesus antwortete ihm: Wenn ich schlecht geredet habe, so gib Zeugnis von dem Schlechten! Wenn aber recht, was schlägst du mich?

Dort spricht Jesus zu ihnen als jemand, der keine Geheimnisse vor ihnen zu verbergen hat. Das ist ein wichtiger Punkt: Alles, was wir sind, sagen und tun, soll immer im Licht geschehen, damit es keine „verborgene Seite“ von uns gibt, die in einem ungünstigen Moment zum Vorschein kommen könnte. In den Sphären der Macht werden alte, bereits bekannte Fälle immer wieder hervorgeholt. Man macht sie öffentlich, man bringt sie gerade dann ans Licht, wenn es am günstigsten ist, um einen Konkurrenten zu zermürben, indem man ihm seine Glaubwürdigkeit nimmt.

Auf der einen Seite mag das richtig erscheinen, weil es bedeutet, dass die Person nicht schon vorher bestraft wurde, aber diese Handlungsweise der Welt ist überhaupt nicht gut! Wie auch

immer, wenn Sie etwas zu verbergen haben, weiß die Welt das im für Sie ungünstigsten Moment hervorzuholen, wenn es nötig ist, Ihr persönliches Leben zu zerpfücken, um Sie loszuwerden. Und fügen wir hinzu: Wenn sie nichts findet, weiß sie zu erfinden, falsch zu beschuldigen und Ihre Worte zu verdrehen, wie es in Daniel 6 mit den Satrapen der Fall war, die Daniel in der Löwengrube loswerden wollten. Darauf kommen wir im nächsten Punkt zu sprechen.

Haben wir also keine Geheimnisse, keine verborgene Seite: Seien wir bereit, nachdem wir alles in Ordnung gebracht haben, und dann können wir so reden, wie Jesus es getan hat. Jesus sprach in Bezug auf seine Situation, er fragte sogar denjenigen, der ihn geschlagen hatte, warum er es getan hatte, aber er schwieg angesichts falscher Anschuldigungen. Antworten Sie nie auf eine falsche Anschuldigung, denn das ist sinnlos. Jesus schwieg jedes Mal, wenn er fälschlicherweise beschuldigt wurde.

Lukas 22,67-70:

67 Und sagten: Wenn du der Christus bist, so sage es uns! Er aber sprach zu ihnen: Wenn ich es euch sagte, so würdet ihr nicht glauben;

68 wenn ich aber fragen würde, so würdet ihr mir nicht antworten.

69 Von nun an aber wird der Sohn des Menschen sitzen zur Rechten der Macht Gottes.

70 Sie sprachen aber alle: Du bist also der Sohn Gottes? Er aber sprach zu ihnen: Ihr sagt es; ich bin es.

Oder, wie früher, sollte man übersetzen: „Ich bin, der ich bin“. Sie konnten Jesus nicht verurteilen oder ihm eine Falle stellen, aber Jesus servierte ihnen das, was sie brauchten, um ihn zu verurteilen, auf einem Tablett, denn so sollten die Dinge laufen. Die Dinge wurden so geführt: Jesus lieferte sein Leben selbst aus, weil sie nicht in der Lage waren, einen wirklichen Grund für ihre Anklage zu finden. Menschlich gesehen ist es schmerzhaft, verurteilt zu werden, ohne etwas falsch gemacht zu haben, ohne auch nur ein Wort gesagt zu haben, aber die Tatsache, sich selbst hinzugeben, wie Jesus es tat, hat eine noch größere Wirkung: Sie geht in der Liebe sehr weit!

Jesus schwieg danach: Er wurde verspottet, geschlagen, angespuckt, seine Gaben wurden missachtet (er sollte prophezeien, indem er erriet, wer ihn geschlagen hatte, usw.). Während dieser ganzen Episode war Jesus still.

1. Mose 39,1-6:

1 Und Josef war nach Ägypten hinabgeführt worden. Und Potifar, ein Kämmerer des Pharao, der Oberste der Leibwächter, ein Ägypter, kaufte ihn aus der Hand der Ismaeliter, die ihn dorthin hinabgeführt hatten.

2 Der Herr aber war mit Josef, und er war ein Mann, dem alles gelang; und er blieb im Haus seines ägyptischen Herrn.

3 Als nun sein Herr sah, dass der Herr mit ihm war und dass der Herr alles, was er tat, in seiner Hand gelingen ließ,

4 da fand Josef Gunst in seinen Augen, und er bediente ihn persönlich. Und er bestellte ihn über sein Haus, und alles, was er besaß, gab er in seine Hand.

5 Und es geschah, seitdem er ihn über sein Haus bestellt hatte und über alles, was er besaß, da segnete der Herr das Haus des Ägypters um Josefs willen; und der Segen des Herrn war auf allem, was er hatte, im Haus und auf dem Feld.

6 Und er überließ alles, was er hatte, der Hand Josefs und kümmerte sich bei ihm um gar nichts, außer um das Brot, das er aß. Josef aber war schön von Gestalt und schön von Aussehen.

Joseph hatte auch ein ausgezeichnetes Zeugnis bei seinem Herrn, so sehr, dass er, der Reiche, alles in den Händen seines Sklaven zurückließ! Die Prüfung kam jedoch von seiner Frau, die eine Einstellung hatte, die Josef nicht akzeptieren konnte, auch wenn er sie täglich ertragen musste. Bis zu dem Tag, an dem er sich dazu veranlasst sah, eher zu fliehen als zu sündigen!

Verse 19 und 20:

19 Und es geschah, als sein Herr die Worte seiner Frau hörte, die sie zu ihm redete, indem sie sagte: Nach diesen Worten hat mir dein Sklave getan; da entbrannte sein Zorn.

20 Und Josefs Herr nahm ihn und legte ihn ins Gefängnis, an den Ort, wo die Gefangenen des Königs gefangen lagen; und er war dort im Gefängnis.

Josef wurde verkauft, das ist an sich schon ungerecht, und nun passiert ihm noch Schlimmeres: Obwohl er untadelig geblieben ist, landet er im Gefängnis, fälschlicherweise angeklagt! Der Feind hat ihn überfallen und er hört nicht auf!

Aber im Hinblick auf den historischen Kontext muss man wissen, dass es ein enormes Maß an Gnade war, das Potiphar Joseph entgegenbrachte: Joseph hätte auf der Stelle getötet werden sollen!

5. Mose 22.25:

Wenn aber der Mann das verlobte Mädchen auf dem Feld trifft, und der Mann ergreift sie und liegt bei ihr, dann soll der Mann, der bei ihr gelegen hat, allein sterben.

Wir reden von der Hausherrin, der Frau des Sklavenbesitzers, und wir reden von einem Sklaven! Aber Potiphar kannte Josef, er kannte auch seine Frau (aber er wollte sie trotzdem nicht in Verlegenheit bringen), und seine damalige Rolle würde in etwa unserem heutigen Innenminister entsprechen. Mit anderen Worten: Er hatte die oberste Autorität über das Gefängnis, und er überwachte wahrscheinlich mit einem Auge, was Josef tat (der Gefängnisvorsteher musste ihm alles berichten, was Josef tat), und er war wahrscheinlich sehr glücklich darüber, dass Josef gesegnet wurde. Daran erkennen wir, dass es eine Gnade war, dass Josef ins Gefängnis kam, anstatt getötet zu werden! Gott beschützte Joseph, der untadelig gewesen war.

Es ist auch denkbar, dass Potiphar zwar von den Annäherungsversuchen seiner Frau an Josef nichts zu wissen schien, der Rest des Haushalts aber nicht ignorieren konnte. Potiphar hatte trotzdem Grund, vor Zorn zu entflammen, aber es war immer noch Joseph, der die Ungerechtigkeit zu spüren bekam. Trotzdem wird Potiphars Frau, auch wenn sie in dem Moment durch die Maschen des Netzes gefallen ist, beim Gericht vor Gott voll schuldig sein!

Es ist interessant, dass Joseph die Rolle des Anklägers einfach aufgrund seiner Position als guter Mann hatte! Er versuchte nicht einmal, sich zu verteidigen, aber seine tadellose Haltung sorgte für Wirbel um ihn herum.

1. Mose 39,21:

Der Herr aber war mit Josef und wandte sich ihm in Treue zu und gab ihm Gunst in den Augen des Obersten des Gefängnisses.

Der Herr wollte mit Josef etwas Besonderes tun: Er wollte ihn auf die Herrschaft vorbereiten. Und die Umstände wurden so vorbereitet, mit der Geschichte des Mundschenks und des Bäckers im Gefängnis, und dann schließlich die Tatsache, dass er vor dem Pharao stand, bereit zu regieren!

Hinzu kommt, dass der Mundschenk nach seiner Entlassung Josef „vergaß“, was ihm wohl ganz recht war, denn es ist nie angenehm, seinen Vorgesetzten an seine Schuld zu erinnern! Aber wieder einmal hatte Gott das Sagen.

Daniel 6,3-5:

3 Und über sie drei Minister zu setzen, von denen einer Daniel war, denen jene Satrapen Rechenschaft geben sollten, damit der König keinen Schaden erlitt.

4 Da übertraf dieser Daniel die Minister und die Satrapen, weil ein außergewöhnlicher Geist in ihm war. Und der König beabsichtigte, ihn über das ganze Königreich einzusetzen.

5 Da suchten die Minister und die Satrapen einen Anklagegrund gegen Daniel in Bezug auf seine Amtsgeschäfte zu finden. Aber sie konnten keinerlei Anklagegrund und nichts Schlechtes finden, weil er treu war und keinerlei Nachlässigkeit oder Schlechtes bei ihm zu finden waren.

Da der König vorhatte, Daniels Position noch weiter zu erhöhen, erregte dies Neid um ihn herum. Sobald Sie eine Position erlangen, erwecken Sie Neider um Sich herum, besonders wenn Sie diese Position auf Kosten eines anderen erlangen haben. Das Schlimme ist, dass sie zu allem bereit sind, sie beobachten Sie, sie versuchen, Sie in eine Falle zu locken, und sind bereit, jede Unvollkommenheit in Ihrem Privatleben zu entdecken. Bei Daniel war es unmöglich, einen Fehler zu finden, denn er war untadelig, wie die Bibel deutlich macht. Um ihn zu beschuldigen, mussten sie falsche Gründe erfinden. Die Satrapen versuchten, Daniel vor dem König zu entmündigen, indem sie ein Gesetz erließen, das ihm das Beten verbot, aber trotzdem wurde Daniel vor dem König als unschuldig befunden. Und auch vor Gott wurde er als unschuldig befunden, da er nicht von den Löwen gefressen wurde!

Das Prinzip der Unterordnung richtig verstanden zu haben, kann dazu führen, dass man einem Gesetz gegenüber ungehorsam ist, das gegen das verstößt, was Gott sagt.

Markus 13,11:

Und wenn sie euch hinführen, um euch zu überliefern, so sorgt euch vorher nicht, was ihr reden sollt, sondern was euch in jener Stunde gegeben wird, das redet! Denn nicht ihr seid die Redenden, sondern der Heilige Geist.

Apostelgeschichte 6,10 ist ein Beweis dafür:

Und sie konnten der Weisheit und dem Geist nicht widerstehen, womit er (Stephanus) redete.

Wie wichtig ist es, vom Geist geleitet zu werden! Wir müssen erkennen, wenn Gott spricht, wir müssen sicher sein, was wir sagen oder tun sollen. Nur so ist es möglich, mit bestimmten Gesetzen umzugehen, denen wir laut Gott nicht gehorchen sollen, und es ist möglich,

diejenigen zum Schweigen zu bringen, die uns Böses wollen, wie Stephanus, auch wenn er zum Tode verurteilt wurde.

Daniel 6,14:

Darauf antworteten sie und sprachen vor dem König: Daniel, einer der Weggeführten aus Juda, schenkt weder dir, König, noch dem Verbot, das du hast ausfertigen lassen, Beachtung; sondern er betet dreimal am Tag.

Das ist der Betrug, der ans Licht kommt. Der König erkannte die Falle, obwohl er leider nichts dagegen unternehmen konnte. Ein bisschen wie Pilatus, über den wir im nächsten Punkt sprechen werden. Beide konnten trotz ihrer Machtposition nicht erreichen, dass der Mann freigelassen wurde, gegen den sie aufgrund der Hinterlist ihrer Ankläger nichts einzuwenden hatten.

Vers 16:

Da stürzten diese Männer zum König und sagten zum König: Wisse, König, dass die Meder und Perser ein Gesetz haben, wonach kein Verbot und keine Verordnung, die der König erlassen hat, abgeändert werden darf!

Die Satrapen maßen sich sogar an, den König zu belehren, aber um in Wirklichkeit sich selbst zu verlieren: Sie hatten Gottes Plan nicht vorausgesehen und waren in ihrer eigenen Falle gefangen, die sie mit ihren Familien in die Löwengrube stürzte.

Ein christlicher Arbeiter sollte ein guter, treuer, beständiger, untadeliger Arbeiter sein, und zwar unabhängig von seiner Position.

Vers 17:

Dann befahl der König, und man brachte Daniel herbei und warf ihn in die Löwengrube. Der König begann und sagte zu Daniel: Dein Gott, dem du ohne Unterlass dienst, er möge dich retten!

Dieser Vers zeigt, dass der König bemerkt hatte, dass Daniel ein guter Mensch war, aber er hatte auch seine Treue zu Gott bemerkt, und das ist sehr wichtig! Er verbarg seine Freude nicht, als er sah, dass er die Löwengrube überlebt hatte, und er entledigte sich all derer, die versucht hatten, ihm zu schaden!

Verse 26-29:

26 Dann schrieb der König Darius an alle Völker, Nationen und Sprachen, die auf der ganzen Erde wohnten: Euer Friede sei groß!

27 Von mir ergeht der Befehl, dass man in der ganzen Herrschaft meines Königreichs vor dem Gott Daniels zittert und sich fürchtet! Denn er ist der lebendige Gott und bleibt in Ewigkeit; und sein Königreich wird nicht zerstört werden, und seine Herrschaft währt bis ans Ende.

28 Er, der rettet und befreit und Zeichen und Wunder im Himmel und auf der Erde tut, er hat Daniel aus der Gewalt der Löwen gerettet.

29 Und dieser Daniel stand in großem Ansehen unter der Regierung des Darius und unter der Regierung des Kyrus, des Persers.

Der Gerechtigkeit wurde Genüge getan, Daniel gedieh und Gott wurde verherrlicht. Daniels Haltung hatte viele positive Auswirkungen! Wenn Sie Ungerechtigkeit erleben, zeigen Sie die Hoffnung auf Gottes Gerechtigkeit. Gott wird sich um die Umstände kümmern, vorausgesetzt, Sie bleiben untadelig!

Die Menschen, die neidisch sind, die Legalisten, werden bis zur völligen Zerstörung vorgehen, und zwar mit allen Mitteln. Das war das Ziel der Pharisäer: Sie wollten ihre Ordnung wiederherstellen und ihren Platz retten. Sie sahen genau, dass sich das Volk von ihnen entfernte und sich Jesus näherte, und jedes Mittel war ihnen recht, um das zu verhindern. Passen Sie auf, dass Sie in Ihrem Leben keine Lücken lassen, die der Feind gegen Sie verwenden könnte! Man wird nehmen, was Sie gesagt oder getan haben; man wird es so verdrehen, dass es sich gegen Sie wendet; Sie werden fälschlicherweise beschuldigt, aber Sie werden wissen, wann Sie weise reden oder schweigen sollten. Meistens werden Sie schweigen müssen, denn Sie wissen sowieso, dass alles, was sie sagen, falsch ist, denn Sie sind untadelig, und das Wichtigste für Sie ist, dass Gott das auch weiß!

Wenn Sie jemand fälschlicherweise beschuldigt und Sie beginnen zu sagen: „Das stimmt doch gar nicht, das habe ich nicht einmal gesagt“, wird das nichts nützen, denn sie wissen es auch, aber sie sind nicht an der Wahrheit interessiert. Weder Jesus noch Daniel haben so reagiert.

Apostelgeschichte 23 zeigt, wie Paulus vor dem Sanhedrin erscheint.

Verse 1-6:

1 Paulus aber blickte den Hohen Rat fest an und sprach: Ihr Brüder! Ich bin mit allem guten Gewissen vor Gott gewandelt bis auf diesen Tag.

2 Der Hohe Priester Hananias aber befahl denen, die bei ihm standen, ihn auf den Mund zu schlagen.

3 Da sprach Paulus zu ihm: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Und du, sitzt du da, mich nach dem Gesetz zu richten, und, gegen das Gesetz handelnd, befiehst du, mich zu schlagen?

4 Die Dabeistehenden aber sprachen: Schmähest du den Hohen Priester Gottes?

5 Und Paulus sprach: Ich wusste nicht, Brüder, dass es der Hohe Priester ist; denn es steht geschrieben: »Von dem Obersten deines Volkes sollst du nicht schlecht reden.«

6 Da aber Paulus wusste, dass der eine Teil von den Sadduzäern, der andere aber von den Pharisäern war, rief er in dem Hohen Rat: Ihr Brüder, ich bin ein Pharisäer, ein Sohn von Pharisäern; wegen der Hoffnung und Auferstehung der Toten werde ich gerichtet.

Paulus wusste auf Hananias zu antworten, er zeigte Respekt, indem er seinen Fehler eingestand (obwohl er die Wahrheit gesagt hatte), und dann handelte er raffiniert, indem er einen Keil zwischen die Pharisäer und die Sadduzäer trieb. Alle waren gegen Paulus vereint, aber Paulus brachte diese „falsche Einigkeit“, die sie untereinander hatten, ans Licht.

Jeder, der auf Sie neidisch ist, wird sich Verbündete suchen, auch wenn sie gegen ihn sind, mit dem einfachen Ziel, Sie niederzumachen. Aber beim ersten Punkt der Uneinigkeit zwischen ihnen wird diese ganze falsche Einheit zum Vorschein kommen. Machen Sie sich also keine Sorgen darüber: Wenn Sie richtig mit Gott wandeln, wird der Herr sich darum kümmern. Beschränken Sie sich darauf, die richtigen Worte zu sagen. Wenn Sie aber wegen

einer Sache angeklagt werden, die Sie falsch gemacht haben, ist das eine ganz andere Geschichte und viel komplizierter ...

Matthäus 23,27:

Wehe euch, Schriftgelehrte und Pharisäer, Heuchler! Denn ihr gleicht übertünchten Gräbern, die von außen zwar schön scheinen, inwendig aber voll von Totengebeinen und aller Unreinheit sind.

Was Paulus Hananias sagen wollte, war, dass er hart wie eine Mauer und übertüncht war, weil er versuchte, einen heiligen Anschein zu erwecken, so wie Jesus bei den Pharisäern.

Apostelgeschichte 23,10:

Als aber ein großer Zwiespalt entstand, fürchtete der Oberste, Paulus würde von ihnen zerrissen, und befahl, dass die Truppen hinabgingen und ihn aus ihrer Mitte wegrissen und in das Lager führten

Paulus sprach während dieser Episode nicht sehr viel, und Gott beendete sie durch den Obersten, der ihn aus ihrer Mitte holen und in die Festung zurückbringen ließ.

5. Die gesetzliche Autorität

Jesus ging zweimal zu Pilatus: vor und nach Herodes. Pilatus war die gesetzliche Autorität, die also über die Tötung Jesu entscheiden konnte. Ihm war alles, was die Pharisäer und Jesus erleben konnten, völlig fremd, denn er sah nur die Interessen Roms und seine eigenen Interessen. Die gesetzlichen Autoritäten werden uns nach den Maßstäben der Menschen beurteilen, und es ist selten, einem guten Richter gegenüberzustehen, der eben nach den biblischen, göttlichen Maßstäben urteilt.

Die gesetzlichen Autoritäten werden zunächst ihre eigenen Interessen und dann das allgemeine Interesse wahren. Sie werden auch so viel Verantwortung wie möglich abgeben: Nachdem Pilatus erkannt hatte, dass Jesus unschuldig war und die Pharisäer ihn aus Neid an ihn ausgeliefert hatten, versuchte er, ihn freizulassen, doch als dies nicht möglich war, tat er, was er tun musste, damit „alle wussten, dass er ihn nicht hatte verurteilen wollen“.

Die gesetzliche Autorität wird immer versuchen, so gut wie möglich zu erscheinen und gleichzeitig so viele Menschen wie möglich zufrieden zu stellen. Pilatus mag versuchen, sich aus der Affäre zu ziehen, aber was er tut, ist ernst, er ist der Sünde schuldig (Jesus sagt es ihm sogar), und die Geschichte berichtet uns, dass er vor seinem Tod sehr gelitten hat. Sogar seine Frau hatte ihn gewarnt, aber das änderte nichts.

Pilatus ist das Element, das die Erfüllung von Gottes Plan ermöglicht, denn das Urteil wird aufgrund seiner Entscheidung bestätigt werden.

Matthäus 27,11:

Jesus aber wurde dem Statthalter vorgeführt. Und der Statthalter fragte ihn und sprach: Bist du der König der Juden? Jesus aber sprach zu ihm: Du sagst es.

Johannes 18,33-38:

33 Pilatus ging nun wieder hinein in das Prätorium und rief Jesus und sprach zu ihm: Bist du der König der Juden?

34 Jesus antwortete: Sagst du dies von dir selbst aus, oder haben dir andere von mir gesagt?

35 Pilatus antwortete: Bin ich etwa ein Jude? Deine Nation und die Hohen Priester haben dich mir überliefert. Was hast du getan?

36 Jesus antwortete: Mein Reich ist nicht von dieser Welt; wenn mein Reich von dieser Welt wäre, so hätten meine Diener gekämpft, damit ich den Juden nicht überliefert würde, jetzt aber ist mein Reich nicht von hier.

37 Da sprach Pilatus zu ihm: Also bist du doch ein König? Jesus antwortete: Du sagst es, dass ich ein König bin. Ich bin dazu geboren und dazu in die Welt gekommen, dass ich für die Wahrheit Zeugnis gebe. Jeder, der aus der Wahrheit ist, hört meine Stimme.

38 Pilatus spricht zu ihm: Was ist Wahrheit? (...)

Pilatus verhörte Jesus allein, weil die Pharisäer das Prätorium nicht betreten wollten, damit sie das Passahfest feiern konnten. Ihm antwortete Jesus und Pilatus fand keine Schuld an ihm, aber um die Pharisäer zufrieden zu stellen, schlug er vor, Jesus auspeitschen zu lassen. Aber sie wollten nichts anderes als den Tod Jesu, so sehr, dass sie ihn mit einem echten Räuber vertauschen wollten!

Diese Autoritäten suchen nicht wirklich nach einer Antwort, Pilatus versuchte nicht wirklich herauszufinden, was die Wahrheit war, aber Jesus sagte die Wahrheit, auch wenn es Dinge waren, die Pilatus völlig überforderten! Jesus sagte die Wahrheit, er verhielt sich gut, dann schwieg er angesichts der Anschuldigungen wieder.

Johannes 19,10 und 11:

10 Da spricht Pilatus zu ihm: Redest du nicht mit mir? Weißt du nicht, dass ich Macht habe, dich loszugeben, und Macht habe, dich zu kreuzigen?

11 Jesus antwortete: Du hättest keinerlei Macht über mich, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre; darum hat der, welcher mich dir überliefert hat, größere Sünde.

In der Bibel steht zu diesem Punkt nichts über Joseph und Daniel geschrieben. In Bezug auf Paulus kommen wir zu Felix und dann zu Porzius Festus, die ihrerseits Autorität über das Leben des Paulus haben. Paulus wird im Gefängnis bleiben, obwohl er eine gewisse Freiheit genießt und von Zeit zu Zeit Gespräche führen kann.

Apostelgeschichte 24,27:

Als aber zwei Jahre verflossen waren, bekam Felix den Porzius Festus zum Nachfolger; und da Felix sich bei den Juden in Gunst setzen wollte, hinterließ er den Paulus gefangen.

Apostelgeschichte 25,9:

Festus aber, der den Juden eine Gunst erweisen wollte, antwortete dem Paulus und sagte: Willst du nach Jerusalem hinaufgehen und dort dieser Dinge wegen vor mir gerichtet werden?

Die beiden Verantwortlichen hatten dasselbe Ziel wie Pilatus: den Juden zu gefallen. Eines ist klar: Die gesetzlichen Autoritäten scheren sich nicht um die Gerechtigkeit! Alles, was sie interessiert, ist, den Mob zufrieden zu stellen, um ihre Ruhe zu haben, selbst wenn sie dabei die Gerechtigkeit betrügen! Pilatus hatte Angst vor den Juden. Er durchschaute ihre Erpressung und fürchtete um sein Leben, sodass er ihn ihnen auslieferte, obwohl er wusste, dass Jesus unschuldig war.

Wenn Sie vor einer gesetzlichen Autorität erscheinen, müssen Sie damit rechnen, dass diese die gleiche Einstellung hat, auch wenn unser Rechtssystem „zuverlässig“ ist. Es bleiben Menschen ... Weder Pilatus noch Felix oder Festus haben es besser gemacht als der andere, daher ist es sicherer, die Gerechtigkeit Gottes zu suchen als die der Menschen.

6. Die Spötter

Vor der Geißelung schickt Pilatus Jesus zu Herodes. Aber auch hier, wie vor denen, die ihn verspotten oder geißeln, sagt Jesus absolut nichts. Die Bibel berichtet kein einziges Wort, das Jesus Herodes oder den Anklägern, die bei ihm waren, geantwortet hätte!

Herodes wollte schon lange ein Spektakel, er wollte Wunder sehen, er wollte etwas Außergewöhnliches erleben. Als ihm das nicht gelang, behandelte er Jesus verächtlich und verspottete ihn. Dieser Herodes war der Sohn des Herodes, der zur Zeit von Jesu Geburt alle Kinder hatte töten lassen, um zu verhindern, dass Jesus König wird!

Lukas 23,11:

Als aber Herodes mit seinen Soldaten ihn geringschätzend behandelt und verspottet hatte, warf er ihm ein glänzendes Gewand um und sandte ihn zu Pilatus zurück.

Und hier geschieht noch etwas anderes, das in Vers 12 berichtet wird:

Pilatus und Herodes aber wurden an diesem Tag Freunde miteinander; denn vorher waren sie gegeneinander in Feindschaft.

Das ist sehr ernst: Diese beiden Männer vereinen sich auf dem Rücken der Ungerechtigkeit!

Johannes 19,2 und 3:

2 Und die Soldaten flochten eine Krone aus Dornen und setzten sie auf sein Haupt und warfen ihm ein Purpurgewand um;

3 und sie kamen zu ihm und sagten: Sei begrüßt, König der Juden! Und sie gaben ihm Schläge ins Gesicht.

Die Soldaten hätten sich nicht so verhalten müssen, das war nicht Teil des Urteils. Herodes, der die hohe Position innehatte, verspottete jemanden, der behauptete, die gleiche Position zu haben, und ging dabei bis zum Äußersten, aber die Soldaten, die ganz unten auf der Leiter standen und wieder nur Befehlsempfänger waren, verspotteten die Autorität. Wie sehr man sich auch heute noch gerne über Autoritäten lustig macht, wie gerne man den Chef am

Arbeitsplatz verachtet usw. Die Soldaten lebten in einer nicht alltäglichen Situation, und es machte ihnen Spaß, sich über denjenigen lustig zu machen, der sich selbst als König bezeichnete, so sehr, dass sie ihm eine Dornenkrone aufsetzten!

Jedes Mal, wenn Unrecht geschieht, finden sich in der Nähe Spötter, Menschen, die nicht allzu sehr betroffen sind und das Geschehen verspotten, weil es sie ein wenig aus ihrem Alltag herausreißt. Solche Spötter können von oben (Herodes) oder von unten (die Soldaten oder Vollstrecker im Allgemeinen) kommen.

Jesus antwortete nicht, weil man solchen Menschen nichts zu sagen hat und es ein großer Fehler gewesen wäre, das Gespräch mit ihnen zu suchen. Jesus schwieg vor Herodes und den Soldaten völlig, obwohl Herodes viele Fragen stellte und die Soldaten sich erniedrigend verhielten. Seien Sie auch in der Lage, gegenüber Spöttern zu schweigen!

Apostelgeschichte 4,27:

Denn in dieser Stadt versammelten sich in Wahrheit gegen deinen heiligen Knecht Jesus, den du gesalbt hast, sowohl Herodes als auch Pontius Pilatus mit den Nationen und den Völkern Israels,

Wir haben gesehen, dass Pilatus versuchte, sich zu entlasten, er versuchte, Jesus freizulassen, und er versuchte sogar, die Tatsache auszunutzen, dass es das Passahfest war, um ihn freizulassen, aber die Menge forderte Barabbas.

7. Die Zuschauer

Man wollte Jesus sein Kreuz tragen lassen, aber da er außer Atem war, beauftragte man jemand anderen, es an seiner Stelle zu tragen. Und dann gibt es noch die Frauen ...

Lukas 23,27 und 28:

27 Es folgte ihm aber eine große Menge Volks und Frauen, die wehklagten und ihn bejammerten.

28 Jesus wandte sich aber zu ihnen und sprach: Töchter Jerusalems, weint nicht über mich, sondern weint über euch selbst und über eure Kinder!

Jesus sieht Frauen, die wegen des Geschehens klagen und sich an die Brust schlagen. Ein normaler Mensch wäre versucht, diese Form von „Leidensruhm“ zu suchen, während Jesus die Frauen ermahnt, nicht über ihn zu weinen, sondern über sie und ihre Kinder. Es ist doch außergewöhnlich: Jesus, der nichts getan hat, der die Taten dieser verschiedenen Arten von Menschen bis zum Äußersten, bis zum Tod erleidet, sagt den Frauen, dass sie nicht über ihn weinen sollen, sondern über sich selbst! Es war ein Fehler, dass die Frauen über Jesus weinten, weil sie den Inhalt der Ereignisse nicht verstanden hatten und auch nicht wussten, was als Nächstes geschehen würde. Eigentlich waren sie viel mehr zu bedauern als Jesus!

Verse 29-31:

29 Denn siehe, Tage kommen, an denen man sagen wird: Glückselig die Unfruchtbaren und die Leiber, die nicht geboren, und die Brüste, die nicht gestillt haben!

30 Dann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallt auf uns!, und zu den Hügeln: Bedeckt uns!

31 Denn wenn man dies tut an dem grünen Holz, was wird an dem dürren geschehen?

Das ist es, was Jesus sieht: Er sieht viel weiter, und das ist ein Schlüssel zur Ungerechtigkeit, dass man die Hoffnung hat. Derjenige, der euch wirklich Recht verschaffen wird, wird nicht ein Jünger mit einem Schwert sein, auch nicht Pilatus oder sonst jemand außer Gott. In jedem Leben gibt es Menschen, die ungerecht sind, aber Jesus sieht, was geschehen wird, und er warnt davor, dass, wenn sie ihm das angetan haben, was sie mit dem dürren Holz tun werden, d. h. „alle, die nicht in ihm sind“?

Apostelgeschichte 26,24:

Während er aber dies zur Verteidigung sagte, spricht Festus mit lauter Stimme: Du bist von Sinnen, Paulus! Die große Gelehrsamkeit bringt dich zum Wahnsinn.

Verse 30-32:

30 Und der König stand auf und der Statthalter und Berenike und die mit ihnen dasaßen.

31 Und als sie sich zurückgezogen hatten, redeten sie miteinander und sagten: Dieser Mensch tut nichts, was des Todes oder der Fesseln wert wäre.

32 Agrippa aber sprach zu Festus: Dieser Mensch hätte losgelassen werden können, wenn er sich nicht auf den Kaiser berufen hätte.

Agrippa suchte Paulus nicht auf, um ihm zu helfen oder ihn zu befreien, sondern um nach einem Grund zu suchen, den er auf ein Stück Papier schreiben konnte, das Paulus zu Cäsar, der höchsten Autorität, begleiten sollte. Er konnte nichts tun, er war ein Zuschauer, wie alle anderen Anwesenden auch.

Als Kinder Gottes erfahren wir alle Ungerechtigkeit, aber die Menschen in der Welt sind sicherlich auch nicht frei davon, und sie sind viel mehr zu bedauern als die Christen! Jesus konzentriert sich nicht selbstsüchtig auf sein persönliches momentanes Leiden, sondern wendet sich den anderen zu, die viel mehr zu bedauern sein werden als er selbst! Mögen die dürreren Menschen der Welt in uns grünes Holz sehen und später selbst grünes Holz werden! Mögen sie den Saft Gottes in sich fließen haben, denn sonst wird etwas Katastrophales auf sie zukommen, das weitaus katastrophaler ist als die Kreuzigung Jesu, der gekreuzigt wurde, damit genau das nicht geschieht ...

In diesem Geflecht zwischen Gethsemane und dem Kreuz denkt Jesus an diejenigen, die ihm Unrecht tun. Selbst am Kreuz bittet er den Vater, ihnen zu vergeben, weil sie nicht wissen, was sie tun!

Schlussfolgerung

Die verschiedenen Ungerechtigkeiten, die Jesus, Joseph, Daniel oder Paulus erdulden mussten, hatten den Zweck, ihnen eine bessere Herrschaft zu ermöglichen. Selbst wenn man nicht von Jesus spricht, sieht man, wie Josef und Daniel nicht davon abhalten konnte, immer weiter zu wachsen und mächtig zu werden. Beide wurden das „Zweite im Reich“, aber das war nicht das, was sie suchten: Sie pflegten ihre Beziehung zu Gott, um untadelig zu bleiben!

Lesen wir noch einmal 1. Petrus 2,20:

Denn was für ein Ruhm ist es, wenn ihr als solche ausharrt, die sündigen und dafür geschlagen werden? Wenn ihr aber ausharrt, indem ihr Gutes tut und leidet, das ist Gnade bei Gott.

Offenbarung 22,11-14:

11 Wer unrecht tut, tue noch unrecht, und der Unreine verunreinige sich noch, und der Gerechte übe noch Gerechtigkeit, und der Heilige heilige sich noch!

12 Siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir, um einem jeden zu vergelten, wie sein Werk ist.

13 Ich bin das Alpha und das Omega, der Erste und der Letzte, der Anfang und das Ende.

14 Glückselig, die ihre Kleider waschen, damit sie ein Anrecht am Baum des Lebens haben und durch die Tore in die Stadt hineingehen!

Sie werden Ungerechtigkeiten erleben, ob Sie wollen oder nicht, besonders wenn Sie entschlossen sind, als Überwinder zu wandeln. Ob es nun die eine oder die andere Art von Menschen ist. Sie sind damit konfrontiert und werden es sein, solange Sie auf der Erde sind, und wenn Sie auf die richtige Weise reagieren, kann der Herr seine Herrlichkeit offenbaren. Das ist das Wichtigste. Eines Tages werden Sie für Ihre Einstellung belohnt werden.

Mögen Sie in Ihrem täglichen Leben ermutigt werden: Wenn Sie richtig reagieren, wird die Ungerechtigkeit Sie stärker machen, Ihr Brustpanzer der Gerechtigkeit wird immer wirksamer, damit Sie nicht ungerecht sind, sondern jeden Tag mehr herrschen können. Trotz ihrer Prüfungen war Gott mit Joseph, mit Daniel, mit Paulus und auch mit Hiob. Das Ende, das Gott jedem von ihnen gewährte, war nicht für jeden das gleiche: Einige starben glücklich und in Frieden, andere starben den Märtyrertod, aber Gott war mit ihnen, und im Himmel wartet eine große Belohnung auf sie. Das war ihre Hoffnung. Möge dies auch Ihre Hoffnung für Ihr Leben sein.

Angesichts von Ungerechtigkeit sollten Sie diesen Reflex der Hoffnung haben. Eines Tages wird Gott richten, und er wird für Gerechtigkeit sorgen. Zu wissen, wie man auf der Erde herrscht, wird Ihnen helfen, mit Christus zu herrschen!